

Saar, Ferdinand von: Noch ist dein Antlitz hell und mild (1869)

1 Noch ist dein Antlitz hell und mild
2 Und sanft sind deine Augen;
3 Du könntest zum Madonnenbild,
4 Mit himmlischem Genügen
5 In jungfräulichen Zügen,
6 Dem frömmsten Maler taugen.

7 Noch könnt' ein starkes, schlichtes Herz,
8 Nicht achtend deines Falles,
9 Mit stumm zurückgewies'nem Schmerz
10 Bekränzen, früh Verirrte,
11 Dein Haupt mit weißer Myrte –
12 Verzeiht doch Liebe Alles!

13 Noch könntest du so treu, so gut –
14 Wenn du mit reu'ger Thräne
15 In jenes Herzens milder Hut
16 Gebüßt die Schuld der Erden –
17 Zum reinsten Weibe werden,
18 Wie einstens Magdalene.

19 Das könntest du! – Doch büßen bleibt
20 Ja fremd der raschen Jugend;
21 Das Leben zum Genusse treibt –
22 Wer möcht' es ihr verargen,
23 Daß sie verlacht den kargen
24 Und matten Lohn der Tugend?

25 Wohlan denn – so genieße, Kind!
26 Laß deine jungen Sinne –
27 Wie Wölkchen oft vom Frühlingswind
28 Zu heimlichen Gewittern
29 Herangefächelt – zittern

30 Im heißen Strahl der Minne.

31 Doch wenn die Stunde kommen muß –
32 O dann beglücke Jenen,
33 Der längst nach deinem Feuerkuß,
34 Nach deines Gürtels Sinken
35 Und deiner Glieder Blinken
36 Gelechzt mit trunk'nem Sehnen.

37 Der längst erkannt, daß deinem Haupt,
38 Dem schwer zurückgebog'nen,
39 Der Unschuld erster Kranz geraubt –
40 Daß mit bewußtem Trachten
41 Schon diese Augen schmachten,
42 Die bläulich leicht umzog'nen.

43 Und was du hast an Gluth und Blut,
44 Das lasse glüh'n und wallen –
45 Und laß, umwogt von hoher Fluth,
46 Wenn sich die Lippen pressen
47 In seligem Vergessen
48 Den letzten Schleier fallen!

49 Das könntest du. – Doch matt und schwach
50 Schlägt in der Brust das Herz dir –
51 Und sorglos trägst du deine Schmach:
52 Denn jener Tag vor allen,
53 An welchem du gefallen,
54 Bracht' weder Lust noch Schmerz dir.

55 Nicht einmal zürnen kannst du, Weib,
56 Wie schön es dir auch stünde;
57 Du schmückst nur lächelnd deinen Leib,
58 So schwach im Widerstreben,
59 So treulos ohne Beben –

60 So kühl selbst bei der Sünde.

61 Ich aber, wie Pygmalion,
62 Der schönheitstrunk'ne, wilde,
63 Ich nahe mich zertrümmernd schon,
64 Weil ich mich müh' vergebens
65 Um
66 Dem stummen Götterbilde!

(Textopus: Noch ist dein Antlitz hell und mild. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26570>)